

# Vorkehrungen für die erste Hülfe auf den sächsischen Staatsbahnen

Autor(en): **Streffer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **10 (1902)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553805>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Erfahrungen waren bestimmend für mich, daß ich bald nach meiner Rückkehr von Brasilien die Bildung einer freiwilligen Sanitätskolonne dahier mit in die Hand nahm. Mein Leitmotiv hiebei war, daß nur eine sorgfältige Ausbildung im Frieden im engsten Anschluß an die militärische Ausbildung der Sanitätsmannschaften die Brauchbarkeit für den Ernstfall verbürgt, und ich denke, die Kolonne Erlangen würde ebenso wie ihre Schwesterkolonnen der etwa an sie herantretenden Aufgabe nach jeder Richtung gewachsen sein.



### Vorkehrungen für die erste Hülfe auf den sächsischen Staatsbahnen.

Damit bei Verletzungen von Personen während der Eisenbahnfahrt das Notwendigste zur ersten Hülfeleistung gewährt werden kann, sind in Sachsen sämtliche Personenzugs-Lokomotiven mit einer Anzahl in einem Blechkasten befindlicher Samariter-Verbandpäckchen, nach ärztlicher Vorschrift zusammengestellt, versehen worden. Diese Päckchen sind so zusammengesetzt, daß ihre Verwendung auch jedem Laien verständlich ist. Außerdem enthalten sie eine kurze Erläuterung für ihre Benutzung, sodaß beim etwaigen Mangel eines Arztes oder eines im Samariterdienst Ausgebildeten auch jeder andere Beamte oder Bedienstete in der Lage ist, die erste Hülfe mit diesen Verbandmitteln zu leisten. Neuerdings hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen verordnet, daß alle fünf Jahre durch einen Bahnarzt mittelst Stichproben festgestellt wird, ob die Medikamente noch unverdorben sind. Über das Ergebnis der Untersuchung läßt sich die Staatseisenbahnverwaltung berichten. — So erfreulich es auch ist, aus diesen Mitteilungen, welche letzthin die Kunde durch die Tagesblätter machten, zu ersehen, wie die maßgebenden Stellen bestrebt sind, die Einrichtungen für die erste Hülfe im Eisenbahndienst zu verbessern, so bleiben doch auch hiernach noch einige Wünsche offen.

Einmal erscheinen die fünfjährigen Zwischenräume, in denen die bahnärztlichen Revisionen vorgenommen werden sollen, etwas gar zu weit bemessen, um in jedem Augenblick ein sicheres Funktionieren des vorhandenen Rettungsapparates zu gewährleisten. Dann aber muß bei dieser Gelegenheit von neuem gefordert werden, daß die Eisenbahnen soviel Personal in der ersten Hülfe unterweisen lassen, als notwendig ist, um mindestens jedem Personenzug eine Anzahl wohlausgebildeter Samariter begeben zu können. Es dürfte eben nicht vorkommen, daß unter dem Begleitpersonal eines Personenzuges sich niemand findet, der mit den Grundzügen der ersten Hülfe vertraut ist. Auch die besten beigeprägten Erläuterungen für die Verwendung der Verbandmittel vermögen die praktische Unterweisung nicht entfernt zu ersetzen, zumal wenn man bedenkt, wie gerade Eisenbahnunfälle geeignet sind, auch sonst ganz besonnene Leute völlig kopflos zu machen. Und endlich möchten wir in Übereinstimmung mit den sehr beachtenswerten Anregungen von Otfried Hammeran-Frankfurt („Dtsch. Zeitschr. f. S. W.“ 1902 S. 5) vor allem auch noch auf die Notwendigkeit hinweisen, in jedem Personenzuge das erforderliche Handwerkszeug, wie Säge, Beil, Hammer, Meißel u. dergl. mitzuführen, denn was nützt den bedauernswerten Opfern einer Eisenbahnkatastrophe das beste Verbandzeug, wenn es in Ermangelung von Werkzeugen nicht gelingt, sie zunächst aus ihrer oft so qualvollen Lage zu befreien? Auch an den von uns schon vor Jahren ausgesprochenen Wunsch, daß die Eisenbahnverwaltungen in größerer Zahl Apparate anschaffen welche ein zweckmäßiges Aufhängen von Tragbahren mit Verletzten gestatten, sei hierbei nochmals erinnert. Der Mangel gerade solcher Einrichtungen hat sich in letzter Zeit u. a. bei der traurigen Katastrophe von Altenbecken in recht empfindlicher Weise fühlbar gemacht. Am Geldpunkt dürfen derartige unumgängliche Verbesserungen auf diesem Gebiete nicht scheitern, und nötigenfalls muß die Verpflichtung zu möglichster Sicherung der Reisenden gegen Gefahren höher stehen, als die Rücksicht auf den Komfort. (Dr. Streffer. „Dtsche. Zeitschr. f. Samariterw.“)



### Die Verbreitung von Krankheitskeimen durch gewöhnliche Luftströme.

Über dieses Thema sind im Göttinger hygiein. Institut interessante Untersuchungen angestellt worden, über die Rob. F. Hutchinson in der Zeitschrift für Hygiene und Infektions-